



Wirtschaft Aktuell

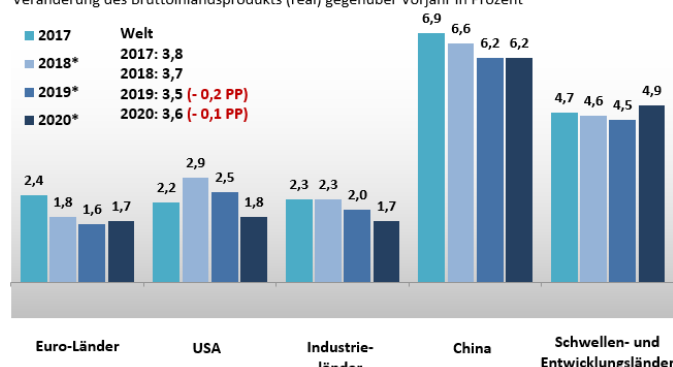
Wachstumsdynamik geht weiter zurück – Unsicherheiten nehmen zu

Das Jahr begann mit einer weiteren Serie von nach unten korrigierten Prognosen. Sorgen bereitet die deutlich schwächere Dynamik in China, die dazu führte, dass die zuvor restriktivere chinesische Geldpolitik umschwenkte. Das vorläufige Jahresergebnis 2018 für Deutschland bestätigt die letzten Prognosen von plus 1,5 Prozent. Der Konsum und die kräftig gestiegenen Investitionen sind die wichtigsten Wachstumstreiber. Die MuE-Industrie kann insgesamt auf einen erfolgreichen Vorjahresvergleich zurückblicken, was allerdings teilweise an dem schwachen ersten Halbjahr 2017 liegt. Außer in der Automobilindustrie stieg die Produktion teilweise deutlich an. Im Verlauf des Jahres 2018 schwächten sich die Auftragseingänge ab. Schlusslicht ist auch hier die Autoindustrie mit minus 2,1 Prozent. Die unerwartete Haushaltssperre in den USA und der ungeklärte Brexit drücken auf die Stimmungslage.

Der Internationale Währungsfonds setzt mit seiner letzten Aktualisierung der Wachstumsprognosen die Serie von Abwärtskorrekturen fort. In 2019 und 2020 (plus 3,5 bzw. 3,6 Prozent) wird die voraussichtlich Weltwirtschaft um 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkte weniger wachsen also noch im Oktober erwartet. Unter den Industrieländern sind es vor allem Deutschland (Reduktion von 1,9 auf 1,3 Prozent) und Italien (von 1,4 auf 1,0 Prozent), die die Korrekturen begründen. In Deutschland lässt sich ein Großteil der Korrektur auf die Sondereffekte in der Automobilindustrie zurückführen (WLTP-Zulassungsproblematik), in Italien belasten die Auseinandersetzungen um die Staatsfinanzen und Finanzmarktrisiken die inländische Nachfrage. Eine sehr deutliche konjunkturelle Eintrübung wird für die Türkei in 2019 erwartet. Die türkische Wirtschaft hat mit einer hohen Inflationsrate von etwa 16 Prozent zu kämpfen und wird kaum noch wachsen (plus 0,4 Prozent).

Entwicklung und Prognosen zur Weltwirtschaft

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: IWF, Januar 2019 (* = Prognose)

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

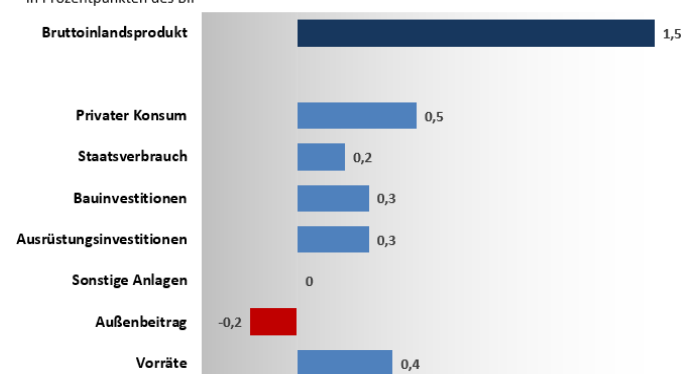
USA und China drosseln das Wachstumstempo in 2019 und 2020. Zum einen, weil der Konjunktoreffekt der US-amerikanischen Steuerreform ausläuft. Und zum anderen, weil die im Zuge des Handelskonflikts erhöhten Einfuhrzölle den Handel, den Konsum sowie die Investitionen und damit insgesamt die Wirt-

schaftsdynamik beeinträchtigen. Dabei ist die aktuelle **Haushaltssperre in den USA**, die im Herbst noch niemand auf dem Schirm hatte, in diesen Prognosen noch gar **nicht berücksichtigt**. **China hat die restriktivere Geldpolitik zur Begrenzung der zunehmenden Verschuldung aufgegeben**, die auch dazu beitrug, dass das Wachstum in 2018 erlahmte und die Arbeitslosigkeit leicht anstieg. Nun gilt es, der befürchteten konjunkturellen Abkühlung mit Hilfe einer lockeren Geldpolitik und mehr Investitionen entgegenzuwirken.

Mit den ersten Jahresergebnissen 2018 für **Deutschland** bestätigt das Statistische Bundesamt im Vergleich zu 2017 einen deutlichen Rückgang des Wachstums von plus 2,2 auf plus 1,5 Prozent. **Der Aufschwung setzt sich etwas langsamer fort.**

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP 2018

in Prozentpunkten des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt, 15.01.2019

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Erstmals seit fünf Jahren fiel der Zuwachs im Produzierenden Gewerbe aufgrund der Sondereffekte (WLTP) hinter den Dienstleistungsbereich zurück. Neue Rekorde bei den Erwerbstätigen (44,8 Millionen) und spürbare Einkommenszuwächse stärken die Binnenkonjunktur. Die Lohnquote (Anteil des Arbeitnehmerentgelts am Volkseinkommen) stieg um einen Prozentpunkt auf knapp 70 Prozent. Der Konsum (plus 0,7 Pro-

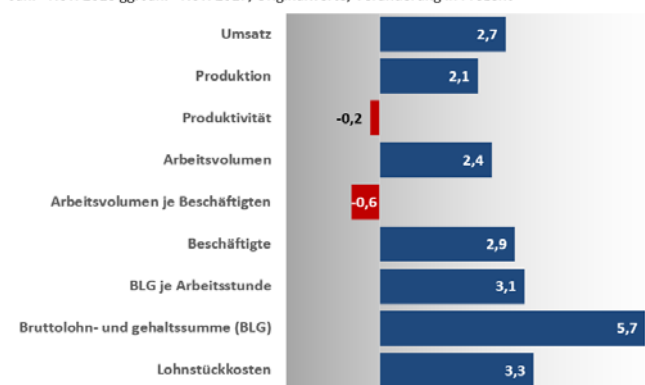


zentpunkte) und die Investitionen (plus 0,6 Prozentpunkte) trugen maßgeblich zum Wachstum bei. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen wuchsen mit plus 4,5 Prozent deutlich stärker als in den letzten drei Jahren. Da die Importe kräftiger zulegten als die Exporte, belastet der Außenbeitrag mit minus 0,2 Prozentpunkten die Jahresbilanz. Die produzierten und bereitgestellten Fertigprodukte und Teile in der Autoindustrie erhöhten die Lagerbestände und führen zu einem **ungewöhnlich hohen Wachstumsbeitrag der ‚Vorräte‘ um 0,4 Prozent**.

Im Herbst 2017 erreichte die **Produktion der M+E-Industrie** absolute Höchststände. Dieses Level konnte nicht gehalten werden, die Produktion schwächt sich seitdem ab. Um saisonale und Arbeitstageeffekte bereinigt war das erste Halbjahr 2018 immer noch stark, der Einbruch erfolgte in den bereinigten Zahlen im dritten Quartal 2018. Dabei spielten auch die Sondereffekte aus der Automobilindustrie, die Probleme beim neuen Zulassungsverfahren, eine große Rolle. Es bestand die Hoffnung, dass sich die M+E-Produktion im letzten Quartal wieder merklich steigert. Danach sieht es derzeit nicht aus. Die neuesten Zahlen liegen für den November 2018 vor, und **im November schrumpfte die M+E-Produktion. Gegenüber dem Oktober 2018 gab es (bereinigte Werte) einen Rückgang um 2,7 Prozent. Im Vergleich zum extrem starken Vorjahresmonat (unbereinigte Originalwerte) sogar einen Rückgang um fünf Prozent.**

Wichtige Kennzahlen der Metall- und Elektroindustrie

Jan. - Nov. 2018 gg. Jan. - Nov. 2017, Originalwerte, Veränderung in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

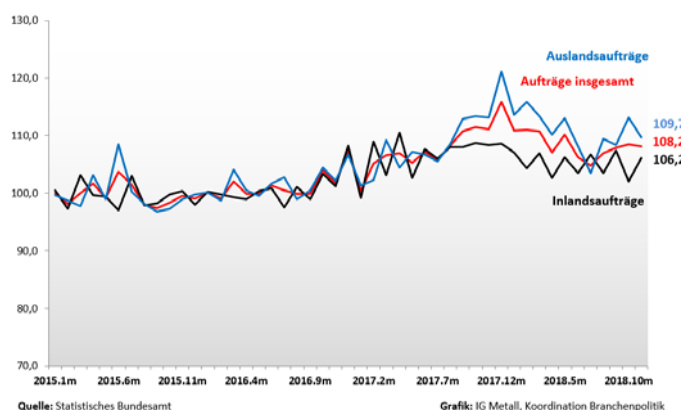
Besser sieht es im gesamten Jahresvergleich für den (bisher verfügbaren) Zeitraum von Januar bis November aus. Umsatz und Produktion haben in diesem Zeitraum mit 2,7 bzw. 2,1 Prozent spürbar zugelegt. Hier spielt das deutlich schwächere erste Halbjahr 2017 eine Rolle. Besonders erfreulich ist der weitere Aufbau von Beschäftigung. **Die Zahl der Beschäftigten wurde um 2,9 Prozent gesteigert.** Wobei die Arbeitszeit (Arbeitsvolumen je Beschäftigten) leicht rückläufig war. Die Kehrseite des Personalaufbaus, der größer war als die Produktionssteigerung, ist der **Rückgang der Produktivität um 0,2 Prozent.** Die sinkende Produktivität hat in Verbindung mit den gestiegenen Löhnen auch zu einem **Anstieg der Lohnstückkosten um 3,3 Prozent** geführt.

Nach Branchen betrachtet ist es die Automobilindustrie, die mit einem Minus von 1,1 Prozent die Produktion in der M+E-Industrie drückt. Alle anderen Branchen liegen deutlich im Plus, vor allem der sonstige Fahrzeugbau mit 7,4 Prozent, gefolgt vom Maschinenbau mit 3,1 Prozent.

Ähnlich wie bei der Produktion, gab es auch bei den **Auftrags-eingängen im Herbst 2017 absolute Spitzenstände.** Der Boom bei den Bestellungen kam ausschließlich aus dem Ausland. Die Inlandsaufträge stagnierten auf hohem Niveau. Anfang dieses Jahres gingen sie dann leicht zurück und haben sich bis jetzt auf diesem Level gehalten. **Dagegen sind die Auslandsaufträge bis zum Sommer 2018 kräftig zurückgegangen.** Danach haben sie sich allerdings wieder etwas erholt. Insgesamt gingen im November 2018 0,3 Prozent weniger Bestellungen ein als im Oktober 2018 und 2,7 Prozent weniger als im November 2017.

Auftragseingang in der Metall- und Elektroindustrie

Index 2015 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigte Monatswerte, letzter Wert November 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Vor allem der sonstige Fahrzeugbau erlebte einen Auftragsboom. Von Januar bis November stiegen die Bestellungen (unbereinigt) gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 15,1 Prozent. Die Datenverarbeitung/Elektronik/Optik konnte immerhin noch um 3,9 Prozent zulegen, der Maschinenbau um 3,3 Prozent. Schlusslicht war die Autoindustrie mit einem Minus von 2,1 Prozent. Im November hat sich dort die Auftragslage zumindest stabilisiert. Im Vergleich zum Oktober legten die Aufträge (bereinigt) um 4,5 Prozent zu, gegenüber November 2017 sind sie allerdings um 2,8 Prozent gesunken. Am Schwächsten waren die Auftragseingänge aus der Eurozone.

Die Welt ist unsicherer geworden. Zu den bekannten Risiken wie dem Handelsstreit zwischen den USA und China sowie dem Brexit-Count-Down gesellt sich die Haushaltssperre in den USA. **Die Stimmung verschlechtert sich in allen Weltregionen und Branchen.** Das zeigt sich auch im ifo-Geschäftsklimaindex. Während sich die Geschäftslage im Januar kaum verändert hat, haben sich die Geschäftserwartungen stark verschlechtert. **Die Kapazitätsauslastung in der MuE-Industrie ist aber immer noch überdurchschnittlich.**